

## **Predigt, 2. Weihnachtsfeiertag, 26.12.18, Echzell**

*Liebe Mitchristen, (P zeigt einen Stein),  
heute habe ich etwas mitgebracht - das hat viel mit dem heutigen  
zweiten Weihnachtsfeiertag zu tun. Es ist kein Tannenzweig, keine  
Kerze, keine Christbaumkugel - es ist ein Stein!*

*Hat vielleicht jemand von Ihnen eine Stein in der Tasche? Manche  
tragen andauernd einen Stein bei sich, als Handschmeichler, der  
zur Entspannung oder zum Wohlfühlen dient. Andere wiederum  
sind total auf einer esoterischen Welle und behaupten, von Steinen  
gehe eine besondere Kraft aus. Diese Auffassung sehe ich allerdings  
sehr kritisch - das gehört für mich in den Bereich Aberglaube.  
Dahinter steht ein psychologischer Effekt: Es ist wohltuend, wenn  
wir uns an etwas festhalten können, besonders in schwierigen  
Situationen.*

*Aber: wussten Sie schon, dass es sogar einen weihnachtlichen  
Brauch gibt, am 2. Weihnachtsfeiertag einen Stein bei sich zu  
tragen und auf Anfrage vorzuzeigen. Wer nämlich im Münsterland  
am Stephanustag beim Kneipengang keinen Stein dabei hat und auf  
die Theke legen kann, der muss die nächste Lokalrunde zahlen.  
"Stephanus steinigen" nennt man diesen Brauch. Was für ein  
seltsamer Sprung: Von einem Märtyrerfest der frühen Kirche zu  
einem Kneipenritual.*

*Es ist doch interessant, manchmal auch erschreckend, wie sehr und  
wie oft christliche Traditionen oder auch Weihnachtsbräuche*

*verfremdet werden. Festmüde, aber trinkfeste Menschen oder solche, die sich dafür halten, ziehen durch die Gasthäuser. Was hat das zu tun mit dem, was wir in der heutigen Lesung gehört haben - mit der Steinigung des Heiligen Stephanus?*

*Stein vorlegen oder Runde bezahlen? Der Ursprung des Brauches ist jedenfalls alles andere als harmlos. Im Alten Testament stand auf folgende Verbrechen gegen Gott und das Volk die Steinigung: Götzendienst, Sabbatverstöße, Ehebruch, Anmaßung gegenüber religiösen Autoritäten, Gotteslästerung und jeglicher Aberglaube. Auch im Neuen Testament wird die Steinigung erwähnt. Jesus selbst war dieser Art der Lynchjustiz mehrfach ausgesetzt. Er bewahrte eine des Ehebruchs bezichtigte Frau vor dieser grausamen Todesart. Stephanus geriet durch eine seiner Predigten mit seinem Umfeld in Konflikt. Er durfte seine Verteidigungsrede nicht einmal zu Ende führen und wurde wegen angeblicher Gotteslästerung gesteinigt. Ausgerechnet der Zeuge dieser Hinrichtung, Saulus - der spätere Völkerapostel Paulus wurde ebenfalls später in Lystra von der Volksmenge gesteinigt. Er hat allerdings überlebt.*

*Gott sei es gedankt - diese barbarische Strafe gibt es in unserem Kulturkreis lange nicht mehr! Anders sieht es aus in muslimischen Ländern.*

*Die Steinigung wird weiterhin in islamischen Staaten und Regionen ausgeübt - nach Gerichtsurteilen oder als Mittel der Lynchjustiz. Dazu gehören Länder wie Afghanistan, die indonesische Provinz Aceh, Iran, Irak, Nigeria und andere - Saudi Arabien oder die*

*Vereinigten Arabischen Emirate gehören ebenfalls dazu. In Brunei wurde diese Strafe im Jahr 2014 wieder eingeführt! Welch ein Rückschritt! Es ist doch unbegreiflich: So etwas geschieht noch im 21. Jahrhundert! Diese als besonders grausam geltende und langsame Hinrichtungsart verstößt gegen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und deren Verbot der Folter und grausam erniedrigender Strafen.*

*In den vergangenen Jahren und Monaten sind in vielen Ländern Menschen zu Tode gekommen, weil sie ihren christlichen Glauben leben wollten. Manche werden öffentlich diskriminiert. Sie können viele Berufe nicht ausüben, werden beim Gang zum Gottesdienst mit Steinen beworfen, ihre Häuser werden mit einem N - das steht für "Nazarener", Christ beschmiert. Dieses Problem macht auch vor Europa nicht halt. Viele orientalischen Christen, die nach Europa fliehen konnten, werden auch hier in Deutschland von radikalen Muslimen gemobbt und bedroht. In Asylunterkünften ist das ein großes Problem. Das dürfen wir nicht vergessen! Das ist eine Warnung für uns!*

*Weil das Thema "Christenverfolgung" immer noch aktuell ist, wird der Stephanustag in der evangelischen, wie auch in der katholischen Kirche als Gebetstag für die verfolgten Christen gehalten. Einen Gebetszettel werden die Messdiener nach dem Gottesdienst austeilen.*

*Wir haben in unserem Land keine Verfolgung zu fürchten, auch wenn wir als praktizierende Christen mehr und mehr zu einer Minderheit werden. Der heutige zweite Weihnachtsfeiertag ermahnt uns, fest im Glauben zu stehen und dieser Festtag lädt uns ein zur Solidarität - zum Gebet mit und für die Christen in der Bedrängnis. Heute sind wir durch die Feier der Eucharistie mit ihnen verbunden.*

*Kurzum: Der zweite Weihnachtsfeiertag bringt uns nach einem Ausflug in die romantische Krippenidylle zurück in die bittere Realität dieser Welt, in der Christen wegen ihres Christseins grausam misshandelt und umgebracht werden. Doch alle Versuche, die Frohe Botschaft totzukriegen sind gescheitert. Ganz im Gegenteil: Gerade in der Bedrängnis hat sich der Glaube bewährt!*

*Die Grundaussage des ersten christlichen Märtyrers Stephanus: "Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes!" bleibt bestehen. Diese Wahrheit wird immer noch bezeugt und in diese Welt hinein verkündet. Alle Gewalt dieser Welt kann den geöffneten Himmel nicht wieder verschließen. Der Himmel steht für immer offen, damit wir über unsere kleine, oft dunkle und enge Welt hinaus eine bleibende Perspektive haben.*

*Falls Sie einen Stein in der Tasche haben, könnte er sie über die Verwendung als Handschmeichler hinaus daran erinnern: Gott ist mein Fels - meine Zuflucht, mein Schutz! Bei Gott bin ich geborgen! Wer glaubt, der steht auf felsenfestem Grund! Gott ist unser Halt! Wer Gott hat, der hat alles und braucht sich nicht zu fürchten - das können wir vom Erzmärtyrer Stephanus lernen!*

***Nehmen wir diese Zuversicht mit in unseren Alltag: "Auf Gott kann ich mich in aller Bedrängnis felsenfest verlassen!"***